Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 69 (1936-1937)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXIX. Jahrgang | N° 34 | Bern, 21. November 1936

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 36.946.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.-, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Gedanken über Lehrerfortbildung. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — Cours de perfectionnement. — Stella Jurensis. — Vieilles chansons et vieux costumes jurassiens. — Revue des Faits. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Jemalt und Lebertran

Jetzt ist die Zeit, den Kindern Lebertran zu geben. Auch in Ihrer Klasse gibt es eine ganze Reihe Kinder, für die eine Kur mit Lebertran segensreich wirken würde.

Wenn die Kinder den Lebertran wegen seines schlechten Geschmackes nicht nehmen können, oder wenn sie ihn nicht vertragen, wenn er ihnen den Appetit verdirbt, dann empfehlen Sie den betreffenden Kindern oder ihren Eltern

Jemalt **das wohlschmeckende, leichtverdauliche Lebertran-Malz-Präparat.**

Jemalt wird seines guten Geschmackes wegen von den Kindern mit Begeisterung genommen und auch vom schwächsten Magen gut ertragen.

Jemalt ist aus dem bekannten Wander'schen Malzextrakt mit 30% desodorisiertem und in feste Form übergeführtem norwegischem Lebertran hergestellt. Schon nach wenigen Tagen werden die Eltern feststellen, wie der Appetit ihres Kindes zunimmt, seine blassen Wangen sich röten, die Lebenslust zurückkehrt.

Geschmacksmuster und Literatur stellen wir Lehrern, die Jemalt noch nicht kennen, gerne zu.

Dr. A. Wander A.G., Bern.

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Jugendschriften-Ausschuss. Sitzung Freitag den 27. November, 17 Uhr, in der Schulwarte.

Sektion Thun des BLV. *Sektionsversammlung* Donnerstag den 26. November, 14 Uhr, in der Aula des Mittelschulgebäudes (Progymnasium). Traktanden: 1. Liedervorträge des Seminarchors; 2. Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Dr. W. König, Thun, über: « Indien von Ceylon bis zum Himalaja »; 3. Geschäftliches.

Sektion Seftigen des BLV. *Sektionsversammlung* und *Bezirksversammlung* der Lehrerversicherungskasse Freitag den 27. November, 14 Uhr, im Gasthof zum Kreuz in Belp. Traktanden: 1. Mitteilungen und Mutationen. 2. Vortrag von Hrn. Dr. Schwab, Burgdorf: Was bietet uns die Lehrerversicherungskasse?

Arbeitslehrererinnen sind ebenfalls freundlich eingeladen.

Landesteilverband Seeland des BLV. *Versammlung* Freitag den 27. November, 14¼ Uhr, im neuen Schulhaus Täuffelen. Verhandlungen: 1. Mitteilungen; 2. Rechnungsablage der Heimatkundekommission. 3. Berichterstattung über die Arbeiten der Heimatkundekommission durch Herrn Dr. Fritz Oppliger, Biel. 4. « Schreibe deutsch! » Vortrag von Herrn Paul Balmer, Biel; 5. Besichtigung des neuen Schulhauses in Täuffelen unter Führung von Herrn Lehrer Rösch. *Die Sektionspräsidenten.*

183 *Feine Violinen, alt und neu*
Schüler-Instrumente
Reparaturen, Bestandteile

H. Werro, Bern, Zeitglockenlaube 2
Telephon 32.796

Für Handfertigkeitsarbeiten

empfehlen wir:

Peddigrohr, natur und farbig, Henkelrohr,
Peddigschienen, Sperrholzbödeli,
Bast, natur und farbig,
Werkzeuge für Kartonagearbeiten,
Karton, Halbkarton, Natur-, Bunt- und Glanzpapiere,
Werkzeuge und Material für Linolschnitt,
Japanpapiere,
Klebeformen, gummiert, in grosser Auswahl.

Spezialprospekte stehen zur Verfügung.

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf; eigene Fabrikation und Verlag. 271

Nicht offizieller Teil.

Sektion Büren-Aarberg des schweiz. Lehrerinnenvereins. *Versammlung* Mittwoch den 25. November, 13 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Traktanden: 1. Geschäftliches; 2. « Von Spezialplänen und Sprachunterricht », kurzes Referat von Herrn Inspektor Kiener mit anschliessender Besprechung; 3. Gemütliches Chlauserstündchen. Gäste willkommen.

Lehrergesangverein Bern. *Probe* Samstag den 21. November, punkt 16 Uhr, in der Aula des Progymnasiums.

Lehrergesangverein Murten-Erlach-Laupen. Unser Liederkonzert findet statt: Samstag den 21. November in Ferenbalm, Sonntag den 22. November, nachmittags in Laupen und abends in Kerzers.

Lehrergesangverein Thun. Proben zu den *Schoeck-Konzerten:*
Dienstag den 24. November, 20¼ Uhr;
Donnerstag den 26. November, Herren 20 Uhr, Damen 21 Uhr; im Freienhofsaal.
Hauptprobe Samstag nachmittags in der Kirche.
Aufführungen: Samstag den 28. November, 20 Uhr; Sonntag den 29. November, 16 Uhr.
Matinée: Sonntag den 29. November, 11 Uhr.
Leitung: Dr. O. Schoeck, August Oetiker, Fritz Indermühle.
Mitwirkend u. a. Helene Fahrni, Alphonse Brun, Berner Streichquartett, Berner Stadtorchester.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. *Probe* Mittwoch den 25. November, 16 Uhr, im « Des Alpes », Spiez.

Lehrergesangverein Seftigen. Probe Freitag den 27. November, 16.40 Uhr, im Schulhaus Belp.

Lehrergesangverein Oberaargau. *Probe* Freitag den 27. November, 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. 1. Familienabend Samstag den 5. Dezember, im Hotel Bristol, 20¼ Uhr. 2. Zur Singprobe Samstag den 21. November, 14¼ Uhr, im Hotel Metropole, erwartet der Vorstand zahlreiches Erscheinen.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Freitag den 27. November, 16 Uhr, in Langnau.

ab Fr. 220.– 45
6 prächtige Modelle
in erstklassiger Ausführung
Spezialrabatt für Lehrer
MIETE – TAUSCH
Kostenlose Probestellung, Vorführung und Prospekte

„PORTABLE“

Smith Premier Schreibmaschinen A.-G.

Bern, Marktgasse 19 – Telephon 20.379
Biel, Seevorstadt 70a – Telephon 44.89

TELEFON SERVICE

Telephon 28.955

307 **Alles Material für Lederhandarbeiten**

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXIX. Jahrgang – 21. November 1936 | Nº 34 | LXIXe année – 21 novembre 1936

Gedanken über Lehrerfortbildung.

Von *Elisabeth Müller*, Thun.

III.

Ich möchte hier noch zwei Anregungen machen, die mir in die Linie der beruflichen Fortbildung hinein zu gehören scheinen. Es wäre sehr gut, wenn Lehrer nach einer Anzahl Jahren angestrengten Schuldienstes einen längeren Urlaub nehmen könnten, sei es, um in einer andern Beschäftigung Erholung zu suchen, sei es um eine Studienreise zu machen. Das würde ihnen selber und der Schule in hohem Masse zugute kommen. Ein Gesuch um diesen Urlaub würde wohl weiter keinen grossen Schwierigkeiten begegnen, wenn die Kosten für die Stellvertretung vom Beurlaubten getragen würden. Bei einer Studienreise wäre eine staatliche Subvention nicht einmal undenkbar.

Im weitern kommt es mir oft vor, wie wohltätig es unter Umständen wirken würde, wenn hie und da ein Wechsel der Schulstufe stattfinden könnte, auf der man arbeitet. Wenn man sich einarbeiten könnte in ein neues Stoffgebiet, das wäre so erfrischend; dann hätte man auch wieder Gelegenheit, das Kind einer andern Altersstufe kennenzulernen und sich den neuen Bedürfnissen anzupassen. Man sollte in dieser Beziehung beweglicher sein können, nicht nur wir, sondern auch die Schulorganisationen. — Man sollte, hauptsächlich wenn man noch jung und leistungsfähig ist, sich einem solchen Wechsel nicht eigensinnig verschliessen, wenn sich Gelegenheit dazu bietet. Das erfrischt, regt an zur Weiterbildung und verhindert das Einfahren ins gefürchtete feste Geleise.

Damit hätten wir in grossen Zügen von den Fortbildungsgelegenheiten gesprochen, die unserer rein beruflichen Weiterbildung dienen. Nun wissen wir ja alle, dass es keine rein berufliche Weiterbildung gibt — oder wenn es sie auch gäbe, wäre das Produkt dieser Entwicklung eine Karikatur. Und diese Karikatur existiert und zwar bei Lehrpersonen beiderlei Geschlechtes. Wir wollen ja nicht bloss Lehrerpersönlichkeit sein, unser Streben geht danach, uns zur Gesamtpersönlichkeit zu entwickeln, denn nur als solche kann unsere Tätigkeit als Lehrer und Erzieher eine gesegnete sein. Was tun wir, um eine Persönlichkeit aus uns zu machen? Das ist eine lächerliche Frage, das wissen wir nicht. Wir hören etwa sagen: « Das Leben liess diesen oder jenen zu einer Persönlichkeit heranreifen ». Das will etwa heissen: Es lebt in jenem Menschen ein Drang nach vorwärts, er strebt wie eine Pflanze dem Licht entgegen, sein ganzes Wesen verlangt nach vielseitiger Erkenntnis, nach Uebereinstimmung dieser Erkenntnis mit seinen Handlungen. Er findet Kräfte in sich, allem, was er als das Gute erkennt, zum Durchbruch zu verhelfen und das andere, das Unwahre, Unklare, Triebhafte, Böse, zu bekämpfen. — Er erkennt, dass dieser Kampf vorerst und immer wieder in seinem eigenen Wesen ausgefochten werden muss, und wenn er diesen Kampf bewusst und ehrlich führt, so wird er zur Persönlichkeit heranwachsen. — Zur Durchführung dieses Kampfes braucht er Hilfe. Er sucht nach allem, was ihn innerlich stärkt, befreit, weitet. Die Hilfsmittel sind, je nach seiner Veranlagung, immer wieder anderer Art. Sie wechseln auch je nach der Stufe seiner Vorwärtsentwicklung. Die einen finden sie auf dem Gebiete der Kunst, die die andern vertiefen sich in ein Wissensgebiet oder suchen Befriedigung in der sozialen Betätigung. Es ist ja wundervoll, was uns heutzutage auf diesen Gebieten alles zu Gebote steht. Es sind vollbesetzte Tische da, an die wir uns setzen und schmausen können. Ich möchte nur ein Gebiet etwas näher berühren, weil es mir persönlich nahe liegt: Unsere Literatur. Da sind Sie ja wohl alle mit mir einig: es ist nur *eine* Klage unter uns, nämlich, dass wir nicht *mehr* Zeit haben, hinter unsern Bücher zu sitzen. Aber wenn uns der Genuss einmal wird — dann sollten wir ihn auch *ganz* haben. Das Buch, das wir dann in die Hand nehmen, soll uns auch wirklich etwas bedeuten. Ich mag Ihnen hier nicht sagen: lest dies und jenes; es hat mir gut getan und wird auch euch fördern. Das sind Geschmackssachen. Nur etwas Grundsätzliches: Ein Buch, das uns « bei uns » belässt, das uns nicht hinausführt über uns weg, wird uns nicht weiter helfen. Wir dürfen nicht dabei stehen bleiben: Dieses Buch befriedigt mich, es unterstützt und unterstreicht meine Meinungen, es begegnet meinen Neigungen, es entschuldigt und versteht meine Schwächen und befriedigt mein Triebleben und meine Neugier. Solche Bücher legen wir weg und sind nachher so schön zufrieden mit uns und der ganzen Weltlage. — Nein — Bücher, die uns wirklich innerlich fördern, sollen uns beunruhigen, wecken, rütteln, sie dürfen schon etwa einen Stachel in uns hineinbohren. Wir sind ja unserer Natur nach eher geneigt, Bücher zu lesen, die uns « alles um uns her vergessen machen », sie sollen uns einschläfern, sie sollen Welten hervorzaubern, in denen es uns eine Zeit lang wohl sein kann. Deshalb verfallen wir auch so leicht dem Zug der Zeit, immer nur die neuesten Bücher lesen zu wollen, die Bücher, die jetzt « Mode » sind.

Drum bekommen wir auch kein rechtes Verhältnis mehr zum Schöpfer des Buches. Wir leben uns nicht mehr so recht ein in seine Zeit, in seine Geschöpfe mit ihrer Problematik. Gerade wenn die Zeit knapp ist, täte ein Blick in unsere guten alten Bücher oft besser als irgend ein Augenblicksrausch der Gegenwart. Ich meine damit natürlich nicht die ernsten Bücher, die aus den schweren Problemen der Gegenwart herausgeboren werden und ein Ruf sind an alle, die unter unserer Allgemeinnot leiden und sich stören lassen wollen in ihrem persönlichen Wohlbehagen. Diese Bücher bauen Brücken von uns aus zum Nebenmenschen. Und damit komme ich von der Literatur weg auf ein anderes Gebiet, von dem es mir scheint, wir sollten es noch besser schätzen, noch besser daraus Nutzen ziehen als einem Mittel zu unserer Bildung im besten Sinne des Wortes. Ich meine die lebendigen Beziehungen zu unsern Mitmenschen. — Wir müssen wohl alle zugeben, dass wir Lehrer in Gefahr stehen, einseitig zu werden dadurch, dass wir uns zu sehr abschliessen. Wir suchen ja freilich Umgang; aber wir sind doch im allgemeinen etwas zu sehr vom Gedanken beherrscht, nur der intellektuelle Mensch könne uns etwas geben, und im Umgang mit einfachen Menschen, die nicht über unsere Bildung verfügen, fühlen wir uns, freilich ja meist unbewusst, leicht als die Belehrenden, die Höherstehenden. Es fällt mir oft auf, dass Lehrer, vor allem junge, die an abgelegenen Orten ihren Beruf ausüben, klagen, an ihrem Orte sei ja gar nichts los, es sei niemand da, mit dem man ein « vernünftiges » Gespräch führen könne. Ja — ich will es glauben, es ist gewiss oft recht schwer. Ich begreife, dass sie sich oft verkürzt vorkommen, wenn sie an ihre Kollegen in grossen Dörfern oder Städten denken. Es ist begreiflich, dass sie oft hungern nach mehr Gelegenheit, etwas Gutes zu hören und zu sehen und Gedankenaustausch zu pflegen. Ein Trost liegt für sie darin, dass sie sich viel weniger zu wehren brauchen gegen jene unheilvolle Zersplitterung, jenes Zuviel, das über einen hereinstürmt, einen überschwemmt, und das statt Vertiefung nur Verflachung bringt. Man muss sich ja so sehr in acht nehmen, dass man nicht etwas anderes für Bildung hält, als was es eigentlich ist. Wenn wir andere Menschen so leicht reden hören über alles, was sie gelesen, gehört, gesehen und mitgemacht haben, fallen wir in Versuchung, vor Hochachtung zu ersterben. Was sich da zur Schau trägt, ist so oft nur ein Teich, in dem so recht von aussen geschwadert wird, und wenn diese Bewegung von aussen aufhört und sich das Wasser beruhigt, sehen wir, dass es nur ein Tümpel ist mit Schlamm am Grunde. Es ist alles nichts mit dieser Bewegung von aussen her, wenn nicht innen eine Quelle aufgebrochen ist, welche die Bewegung des Wassers verursacht. Drum verkennen wir oft den Menschen, aus dem heraus uns wahre Bildung entgegenkommt. Es ist sehr oft der einfache Mensch, den wir brauchen. Er kann uns meist gerade *das* geben, was uns fehlt, und was uns weiter hilft, auch wenn es nicht nach dem aussieht, was wir unter « Höherer Bildung » verstehen. O — ihr Lieben — *unser Volk* — wir wollen es belehren und erziehen — ach ja — das ist ja schön — aber wir sollten es *lieben* — und wie Schuppen würde es von unsern Augen fallen, wie armselig wir unsern einfachen Leuten gegenüber dastehen — wie viel wahre Bildung da zu holen wäre, wo nur wir selber sie zu übermitteln wähnen.

Und nun noch ein letztes über unsere Bildung. Wir anerkennen alle ihren Wert; es ist unsere Pflicht, davon zu erwerben, was uns erreichbar ist, auch wenn es einmal *nicht* unsern Neigungen entspricht; denn da, wo irgend ein Weg sich auftut, der zur Förderung der Gemeinschaft unter den Menschen und zur Hebung der Kultur führt, da ist es unsere Pflicht, ihn einzuschlagen und uns das zu erwerben, was uns zu Mithelfern befähigen kann. — Aber ich will und darf mein Bekenntnis nicht unterdrücken: Alle diese Bildungsbestrebungen müssen in einer Einheit gipfeln, in einer Geschlossenheit ruhen können, — und diese Einheit, diese Geschlossenheit finden wir in der Religion. Wir fühlen es — alle unsere erworbene Bildung kann uns nicht ersparen, uns auseinanderzusetzen mit diesen allerletzten Fragen, mit unserer Stellung zu Gott. Wie das nun jeder einzelne anzufangen hat, wo er die Lösung jener Fragen finden kann, — da lassen sich keine Rezepte aufstellen. Das wäre ja viel zu bequem. Da können wir Menschen einander im besten Falle die Leiter halten, die Gott selber uns aufgestellt hat; den Entschluss, da hinaufzusteigen, muss jeder selber fassen. — Glaubst du dich vielleicht auf dieser oder jener hohen Leiter, auf die dich die Bildung in irgend einer ihrer Formen hinaufgetragen hat — du sitzest dort oben allein und suchst nach Leitern, die noch höher sind und dich auf noch höhere Gipfel führen könnten, damit du mehr überschauest. — Und etwa einmal kommt dir die Erkenntnis, dass du herunter musst von dieser Leiter, ganz tief hinunter, dass du nach einer andern suchen musst, nach einer, auf die du nicht allein hinaufsteigen kannst, auf deren Höhe du aber jemanden weisst, der für dich alles in Ruhe überschaut, weil du dessen mit deinem menschlichen und begrenzten Verstand nicht fähig bist. — Wenn du dazu kommst, ihn als deinen Herrn und Meister anzuerkennen, der über deinem Lebensweg mit all seinen Bildungsbestrebungen steht — dann bist du erst wahrhaft gebildet; denn du strebst danach, das Bild dieses Höchsten in dir zu verkörpern.

Mit einem Bild des Wassers haben wir angefangen — und zum Schluss eilen meine Gedanken

wieder zum Wasser. Ein Gedichtlein von Walter Dietiker leiht mir die Worte:

Quellen.

Leis über Stufen, Quell,
O rauschen deine Wasser,
Dem blauen Himmel zu,
Der tief im Teiche ruht.

Hoch von den Alpen aber
Stürmt dein Bruder her,
Der Ebene zu, zum Strome wachsend,
Und reich wird er an Fracht.
Doch deines Himmels Reinheit,
Blauer Teich, die wird ihm nicht. —

Fortbildungs- und Kurswesen.

Sektion Trachselwald des BLV. *Sektionsversammlung* Freitag den 28. August, in Affoltern. Nach einigen geschäftlichen Verhandlungen sprach Herr Dr. Paul Moor, Assistent am Heilpädagogischen Seminar in Zürich, über das obligatorische Thema: « Die Sorgenkinder unserer Schule ». Nachdem der Referent die verschiedenen Abnormitäten, die körperlich und seelisch bedingten Entwicklungshemmungen, ihre Symptome und Ursachen klar dargelegt hatte, versuchte er für den Lehrer bestimmte Richtlinien festzulegen. Dieser soll vor allem ruhig und sachlich derartige Erscheinungen als Tatsache anerkennen, ihrer Ursachen und ihrer Folgen für das Kind bewusst werden und darauf hinwirken, dass jenes im Bewusstsein seiner Unzulänglichkeit sich dennoch nicht ausgestossen fühlt, sondern durch Güte und Verstehen trotz seinem Leiden zu einem wertvollen Menschen heranwachsen kann. Leider begegnet die Erziehung anormaler Kinder in der Volksschule grossen Schwierigkeiten. Es sollten womöglich Spezialklassen errichtet werden, oder es könnten, wo dies einer einzelnen Gemeinde nicht möglich ist, sich mehrere zur Gründung einer solchen zusammenschliessen. Seelische und körperliche Abnormitäten kommen mehr vor, als man gemeinhin annimmt, und es bedarf zu deren richtiger Behandlung vor allem der nötigen Zeit und besonderer Vorkenntnisse. In der Diskussion wurde noch auf einzelne konkrete Fälle hingewiesen und betont, dass, wie schon der Referent ausgeführt, alle Erziehungsarbeit in gütiger Strenge und strenger Güte getan werden müsse. Allgemein wurde die Aussicht auf einen dreitägigen Einführungskurs in die Heilpädagogik unter der Leitung von Herrn Professor Hanselmann begrüsst. Die Erkenntnis, dass ein weiteres und gründlicheres Eingehen auf diese Fragen für jeden Lehrer notwendig ist, kann als wertvollstes Ergebnis dieser Tagung gebucht werden. *E. A.*

Sektion Laufen des BLV. Sprachkurs für die Unterstufe in Grellingen. Die Primarlehrerinnen, die Lehrer der Unterstufe und der Gesamtschulen wurden durch Herrn Inspektor Frey aus Delsberg für Donnerstag den 22. Oktober und Freitag den 23. Oktober zum Kurse eingeladen. Frl. Mathilde Schmidlin, Grellingen, hatte im Frühjahr dem Zentralen Fortbildungskurs für den deutschen Sprachunterricht im 1.—4. Schuljahr in Bern beigewohnt. Deshalb wurde sie zur Leitung des Kurses verpflichtet. Auf Initiative des Herrn Kantonalpräsidenten Cueni, der Mitglied unserer Sektion ist, mussten zwei Ferientage als Kurstage dienen. Wenn der Besuch trotzdem ein sehr erfreulicher gewesen ist, so ist damit die vortreffliche Arbeit der Leiterin schon bestätigt.

In der grossen Fülle des Gebotenen nahm die Mundart eine sehr wichtige Stellung ein. Die Pflege der Mundart als Heimatschutz, der Erwachsene und die Mundart, die Mutter als Spracherzieherin, Ortsmundart und Lehrer, Pflege der Mundart in der Schule, Uebersetzen der Mundart ins Hochdeutsche, Lesebuch und Mundart, waren reichlich weit gesteckte Ziele. Praktische Uebersetzungen eines hochdeutschen Textes in die Ortsmundarten gaben Anlass zu interessantem Aufspüren orteigener Ausdrücke. Diese Uebersetzungen wurden Herrn Prof. Baumgartner auf seinen Wunsch zugestellt. Dass er auch den Laufentalerdialekt kennenlernen möchte, hat sehr angenehm berührt. Jederzeit hört man in unserer Sektion Stimmen, die Lesebücher seien lediglich für den alten Kantonsteil bestimmt, unsere Mundart fände überhaupt keine Beachtung. Die Frage, wie Lesestücke in Dialekten des alten Kantonsteils zu verarbeiten seien, war immer sehr umstritten. Wenn Herr Prof. Baumgartner verlangt, der letzte Laut einer fremden Mundart müsse der Ortsmundart angeglichen werden, so bedeutet das eine wertvolle Lösung. Die eifrige Diskussion zeigte aber, dass dieses Umlauten als Uebersetzen aufgefasst worden ist. So wurden für echte farbige Emmentalerdialektwörter rasch ersonnene blasse Wörter gesetzt:

für « er müggelet » — « er säit »
« er chäderet » — « er schimpft »
« spettere » — « butze, fäge ».

Ein solches Ersetzen ist vor dem Dichter nicht zu verantworten. Die Kapitel Atemtechnik, Atemübungen, Stimmbildung, Gliederung der Rede, Tonbewegung im Lesen, frischten täglich notwendige Kenntnisse auf und vertieften sie. Die von der Kursleiterin aufgelegte Literatur zum Sprachunterricht wurde eingehend betrachtet und brachte vielen Anregung. Ebensosehr begrüsst wurden die praktischen Arbeiten, Schülerhefte u. a.

Die Dankesworte des Herrn Inspektors galten der mustergültigen Arbeit, dem Besuch und dem Interesse des Sektionspräsidenten. Sicherlich wird dieser Kurs die Arbeit im Sprachunterricht diesen Winter befruchten. *H. O.*

Sektion Aarwangen des BLV. Auf letzten Samstag den 31. Oktober hatte der Vorstand eingeladen ins Hotel « Kreuz » in Langenthal zum Anhören eines Vortrages mit Demonstrationen über « Telephonieren in der Schule ». Leider fand sich von der grossen Sektion nur ein kleines Grüpplein ein. Warum? Ist das Telephon und sein Gebrauch etwa schon eine so überall bekannte Sache, dass es sich nicht lohnt, einen Nachmittag dafür zu opfern? Nun, sei es wie es wolle, die 15 (!!) Anwesenden kamen glänzend auf ihre Rechnung! Denn der Referent, Herr Dr. *Schütz*, Luzern, wusste seine Darstellung so fesselnd zu gestalten, dass man keinen Augenblick das Gefühl von Langeweile oder den Eindruck bekam, er rede über allbekannte Dinge.

Das Telephon und seine Wichtigkeit wurde einem da in einer Art und Weise gezeigt, dass man wirklich Freude daran bekam, und sicher hätte dabei mancher seine « Telephonscheu » verloren. Gerade dies wäre ja auch ein Hauptzweck des Vortrages gewesen, den Lehrern zu zeigen, *wie* es gemacht wird, schon die Kinder mit dem richtigen Gebrauch des heute unentbehrlichen Verkehrsmittels vertraut zu machen. Ja nicht etwa dadurch, dass nun in den Lehrplan ein besonderes Fach « Das Telephon und sein Gebrauch » eingeführt würde, sondern dies geht so nebenbei und macht den Schülern viel Freude. Die Telephonverwaltung ist der Lehrerschaft sehr dankbar, wenn die jungen Leute auf diese Weise mit dem Telephon bekannt gemacht werden und leistet dazu jede Hilfe, ohne dass der Schule die geringsten Auslagen erwachsen!

Interessant war u. a. auch die kleine Schweizerkarte, die zeigte, wie gerade der Kanton Bern in dieser Sache wieder einmal hintennachhinkt, während in der Ostschweiz wie im krisengeplagten Neuenburg bereits jede Gemeinde das Schultelephonieren durchgeführt hat.

(Nebenbei bemerkt: Hier in Langenthal wurde es vor etwa 2 Jahren mit sämtlichen Gewerbeschülern eingeübt, wobei sich an dem Benehmen der jungen Leute vor dem sprechenden Zauberkasten sehr interessante Beobachtungen machen liessen).

Herr Dr. Schütz, der gewandte Praktiker, liess es natürlich nicht bei theoretischen Anweisungen bewenden, sondern führte in feiner, humorvoller Weise einige Schüler des neunten Schuljahres in die Kunst des richtigen Telephonierens ein,

indem jeder zwei Aufgaben zu lösen hatte: Auf einen Anruf sinngemäss zu antworten und umgekehrt selber einen solchen ergehen zu lassen mit einer wichtigen Mitteilung. Durch einen eingeschalteten Lautsprecher wurde es der anwesenden Lehrerschaft ermöglicht, Frage und Antwort der Gegenstation (Olten) ebenfalls zu kontrollieren und sich an dem pädagogischen Geschick jener Partnerin zu erfreuen.

Nach dieser praktischen Demonstration begaben sich alle in die Telephonzentrale Langenthal, wo Herr Chefmonteur *Wülser*, der von Olten extra hergereist war, den Wunderbau der Einrichtung erklärte. Es wollte einem fast unheimlich zu Mute werden bei dem Gedanken, es arbeite hier ein aus Stahl, Drähten, Federn u. a. konstruiertes menschliches Gehirn auf geheimnisvolle Art, wozu das beständige leise Schnarren, das Aufblitzen der kleinen Lämpchen nicht wenig beitrug. Das Telephonieren ruhte also nicht, trotz des Samstagnachmittags. Welch eine Unsumme von menschlicher Geistesarbeit steckt doch in diesem Wunderwerk, und was für Augen würde wohl der selige Graham Bell machen, wenn er sehen könnte, was aus seinem damaligen primitiven Apparat geworden ist! — Die anwesenden Sektionsmitglieder danken hier den beiden Herren, Dr. Schütz und Wülser, für ihre Mühe und Arbeit aufs verbindlichste. *-g.*

Technischzeichnen an der Volksschule. Die in unsere gewerblichen Schulen tretenden Volksschüler weisen im Technischzeichnen überaus ungleiche Vorkenntnisse auf. Der kantonal-bernische Verband für Gewerbeunterricht hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch Schaffung und Herausgabe eines Lehrmittels für Technischzeichnen an Primar- und Sekundarschulen diesem bei den Knaben überaus beliebten und in mehrfacher Hinsicht wertvollen Fach neuen Auftrieb zu verleihen. Man will so auch erreichen, dass die Vorbildung der in die Berufsschule tretenden Lehrlinge im Technischzeichnen einheitlicher wird und auf brauchbarer Grundlage aufgebaut ist.

Der Erreichung dieses Zweckes diente auch ein vom 12. bis 17. Oktober in Biel durchgeführter, von der Gewerbeschule Biel veranstalteter *Kurs für Technischzeichnen* für Primar- und Sekundarlehrer des Kreises Biel-Seeland. Der Kurs war von 23 Teilnehmern besucht und nahm unter der ganz ausgezeichneten Leitung von Gewerbelehrer Rob. Schaad (Biel) einen sehr erfreulichen Verlauf. In den ersten Tagen wurde das grundlegende geometrische Zeichnen durchgearbeitet; es folgte dann das einfache Projektionszeichnen, wobei nicht etwa rein berufliches Zeichnen vermittelt, wohl aber eine Anlehnung an die dort und in der Praxis heute gültigen Normen und Praktiken angestrebt wurde. Die Darstellung geometrischer Körper, einfacher Risse, die konsequent durchgeführte saubere Masseintragung, die Anlage von Schnitten und Abwicklungen mit kleinen Beispielen aus der Praxis und die einheitliche Behandlung der Beschriftung boten Gelegenheit zur Erteilung wertvoller methodischer Winke. Den Teilnehmern wurde zweifellos das Rüstzeug zu vielseitig erspriesslichem Arbeiten auf diesem unsere Knaben begeisternden Unterrichtsgebiet vermittelt. Die mustergültige Darbietung des Stoffes durch Kursleiter Rob. Schaad fand ihren Niederschlag in vorbildlicher Arbeitsfreude und sehr sauberen Leistungen der dankbaren Teilnehmer, die sich alle für diesen Unterricht einen solid fundierten Lehrgang erarbeitet haben.

In Bern fand kürzlich ein ähnlicher Kurs statt. So dürfte es mit der Zeit gelingen, im ganzen Kanton dem Primarschüler eine gute Grundlage für ein erfolgreiches Zeichnen in der Berufsschule zu schaffen und die heute sehr grossen Ungleichheiten zu vermindern. Die auch anderweitig längst wünschbare bessere Fühlungnahme Volksschule-Berufsschule scheint sich hier erfolgreich verwirklichen zu können. *E. S.*

Schweizerischer Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge. In einer sehr gut besuchten Tagung hat der Schweizerische Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge am 17. und 18. Oktober in Biel seine statutarischen Geschäfte, denen diesmal besondere Bedeutung zukam, erledigt, wertvolle Vorträge angehört, zu aktuellen Tagesfragen Stellung genommen und sodann auch noch frohe Stunden der Geselligkeit verlebt. Es sind in diesem für das Wohl unseres Jungvolkes tätigen grossen Verband fast 50 Arbeitgeberverbände, worunter 31 schweizerische Berufsverbände, 40 Arbeitnehmerverbände, zahlreiche Behörden, Firmen und Schulanstalten, sowie alle in der Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge tätigen Institutionen und Organe vertreten. Der Vorsitzende der Tagung, Nationalrat Fritz Joss (Bern), warf in seinem Eröffnungswort einen Rückblick auf die Verbandsentwicklung der letzten zehn Jahre und musste neben erfreulich Positivem auch auf wachsende Schwierigkeiten bei der Erfüllung dringender Verbandsaufgaben hinweisen. Zentralsekretär Jucker (Zürich) sprach über die volkswirtschaftliche Notwendigkeit der Berufsberatung, über die Drosselung des Nachwuchses, verbreitete sich über die Zusammenarbeit mit den Bundesbehörden und Wirtschaftsverbänden, vermittelte einen Ueberblick über den Stand der Berufsberatung in den einzelnen Kantonen, sprach über die Bedeutung der Propaganda, Schulbesprechungen, Elternabende, orientierte über das Kurswesen und den Auskunftsdienst, über Lehrlingsfürsorge und interne Verbandsangelegenheiten und hofft, dass es trotz der Ungunst unserer Tage gelinge, die Institution der Berufsberatung auszubauen, zu festigen und in bessere Zeiten hinüberzuretten.

Die Verbandsfinanzen haben sich in den letzten Jahren bedrohlich verschlimmert und rufen einer Einschränkung in verschiedener Richtung. So ist u. a. eine Neuregelung des bisher hauptamtlichen Sekretariates auf weniger kostspieliger Grundlage unumgänglich, und die Versammlung hat den diesbezüglichen Vorschlägen des Vorstandes einmütig beigepflichtet.

Nachdem in lebhafter Auseinandersetzung entschieden war, dass es auch weiterhin vorzuziehen sei, keinen eigentlichen Berufsberater, sondern eine ausserhalb der eigentlichen Berufsberatertätigkeit stehende Persönlichkeit von eidgenössischem Format und Ansehen zu stellen, wurde sehr ehrenvoll Nationalrat Dr. Hans Widmer, Stadtpräsident von Winterthur, auf Vorschlag der Zürcher Berufsberater gewählt. Als weitere neue Vorstandmitglieder beliebten J. Schwar (Lausanne), Schulinspektor und Berufsberater; O. Dudle (St. Gallen), Sekretär des christlich-nationalen Gewerkschaftsbundes und Madame S. Stähli, conseillère profession in Neuenburg. Zu Ehrenmitgliedern wurden Nationalrat F. Joss (Bern), J. Maillard (Lausanne), Frau A. Bachmann-Eugster (Schwanden) und Dr. P. Hüsser (Zurzach) gewählt. Regierungspräsident A. Seematter (Bern) überbrachte vaterländische Grüsse der Bernerregierung und würdigte die Berufsberatung in einem trefflichen Votum von der Warte der Volksfürsorge aus.

Am Samstagnachmittag hielt A. Jobin vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit einen wertvollen Vortrag über « Die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen, Wirkungen und Gegenmassnahmen » und wies die Wege erfolgreicher Zusammenarbeit von Arbeitsnachweis und Berufsberatung. Schulinspektor J. Schwar (Lausanne) sprach über « Die Berufsberatung in der welcshen Schweiz » und gewährte einen interessanten Ueber- und Einblick in die Entwicklung und den heutigen Stand der Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge in den westschweizerischen Kantonen. Die allgemeine Aussprache beschäftigte sich mit einer Reihe aktueller Tagesfragen.

Am Samstagabend fand ein gemeinsames Essen in Saalbau Volkshaus statt; verschiedenen kurzen Ansprachen folgte eine angenehme Abendunterhaltung. Der Sonntag war diesmal beschaulichem Geniessen gewidmet. Am frühen Vormittag wurde unter der kundigen Führung von Technikumsdirektor Hans Schöchlin die renovierte Bieler Altstadt mit ihren vielen intimen Schönheiten besichtigt, dann lud die Stadt Biel zu einer Seerundfahrt nach Erlach ein, wo man oben im Schloss

zu einem frohen Trunke Gast der Bernerregierung war. Der prächtige Sonntag, die Fahrt in die so schöne Bielerseelandschaft mit allem Drum und Dran hat der Tagung einen denkbar stimmungsvollen Ausklang gebracht. *S.*

Verschiedenes.

Die Kunst..... zu verkaufen. Die G. S. M. B. A. hat kürzlich in der Schweizer Presse gegen das Hausieren mit minderwertiger Kunstware ausländischer Herkunft Protest erhoben. Von verschiedener Seite werden wir nun auf einen andern Missbrauch im Absatz von Kunstware aufmerksam gemacht, vor dem wir die Oeffentlichkeit warnen möchten.

Ein Unternehmen, dessen Leiter oder deren einer aus unserm Lande ausgewiesen wurde, sendet aus dem Auslande an Private, Banken, Verwaltungen und *Schuldirektionen* ein eingerahmtes Bild. Der Vorwand ist z. B. der, dass zu einer Ausstellung in Deutschland eine Sammlung Gemälde von Schweizer Künstlern zu diesem Zweck an fraglichen Unternehmen eingesandt wurden und dass, besonderer Umstände halber, die Sendung an die Ausstellung ausfällt, weshalb die Bilder weit unter dem wirklichen Wert direkt verkauft werden. In Wirklichkeit handelt es sich um Werke, die von Ausländern im Akkord hergestellt und mit schweizerisch klingenden Namen unterzeichnet wurden.

Wenn der Liebhaber, dessen Ehrgeiz geschmeichelt wird mit der Behauptung, er sei von Bekannten als Kunstfreund bezeichnet worden, antwortet, er habe nichts bestellt, so wird ihm gewöhnlich erwidert, dass der Liebhaber, an welchen man ursprünglich gedacht habe, inzwischen am Sitz des Unternehmens gewesen sei und dort Bilder gekauft habe, dass man aber, um Retourspesen zu vermeiden, einen Extrarabatt von 30 bis 50% auf dem schon ausserordentlich billigen Preis zu gewähren bereit sei, damit das Bild behalten werde. In einem Falle wissen wir, dass Angestellte einer Bank unter sich eine Lotterie veranstaltet haben, dass somit ein solches Bild im Lande blieb. Diese Bankangestellten hätten wahrscheinlich nie daran gedacht, auf solche Weise und zum gleichen Preis, was wohl möglich gewesen wäre, das Werk eines einheimischen Künstlers zu erwerben.

Das Publikum muss wissen, dass *irgendwelche Verpflichtung nicht besteht*, nicht bestellte Ware zurückzusenden. Es kann und sollte den Absender ersuchen, seine Ware abholen zu lassen. Vielleicht würde dieser von unbestellten Sendungen absehen, wenn 10 oder 20 « Kunden » auf diese Weise vorgingen.

Und die Einfuhrbeschränkungen, wird man denken? Hier liegt eben die Durchtriebenheit des fraglichen Unternehmens, welches die Behörden verhindert, in unserem Lande seinen Handel zu unterbinden, indem es sich auf einem Gebiete (Lichtenstein) niedergelassen hat, mit welchem die Schweiz ein Zollabkommen abgeschlossen hat, und das derart die Kontrolle der Einfuhr umgeht, die ihm sonst schon wegen Qualitätsmangel — verweigert würde.

Unterzeichnetes Sekretariat wäre dankbar, wenn ihm weitere solche Fälle angemeldet würden, denn es ist fest entschlossen, gegen diese Ueberschwemmung des Landes mit schlechter Malerei energisch zu kämpfen, zum Schutze unserer einheimischen Künstler.

Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten:
Zentralsekretariat: Avenue des Alpes 10, Neuchâtel.

Ausstellung A. Häubi. Unser Kollege A. Häubi, früher Lehrer in Münsingen, seit Jahren an der Gewerbeschule Olten wirkend, der schon als junger Lehrer als dilettierender Maler bekannt war, erbringt mit oben erwähnter Ausstellung den Beweis, dass die Zeit des Dilettierens vorbei und dass er in malerischer, zeichnerischer und technischer Beziehung ehrlicherweise das Recht beanspruchen darf, als Künstler gewertet zu werden. Eine etwa da und dort noch auffallende Steifheit der Figuren bei den Oelbildern — beim Landschaftlichen und bei den Aquarellen ist dieser Erdenrest meist verschwunden — wird sich sicher noch verlieren. Künstlerisch am wettvollsten, am besten gelungen sind die skizzistisch-impressionistisch gehaltenen Marktszenen: etwa Nr. 4, 6, 10, 12, 19, 21. Wie da mit fein abgewogenen, verhaltenen Tönen, schmuckartig belebt durch intensivere Farbtupfen von Blumen oder Kleidern, eine Menschenmenge auf die Leinwand gezaubert ist, verrät die Meisterhand. Schiff und Strand sind weitere behandelte Themen. Da sind es hauptsächlich die Aquarelle, etwa Nr. 31 und 33 mit badenden Mädchen oder in der Mappe aufgelegte Strandbilder, mit Schiffen staffiert, die den ganzen Farbenduft der vom Meereswind wie von einem zarten, silbergrauen Schleier umwehten Wellen, Körper, Schiffe, Bäume meisterlich wiedergeben und zwar mit feinfühlig formendem und modellierendem Pinselstrich. Von den Oelbildern möchte ich noch erwähnen Nr. 11, einen stimmungsvollen, mit lebendig bewegtem Pinsel gemalten Herbstabend, voll ausstrahlend ohne die oft so kitschig wirkenden Herbstfarben, und das Industriebild Nr. 22: Zementwerk. Durch energisch zusammengefasste Massen fällt auf die Kohlenzeichnung Nr. 23: Arbeiter. Die Lithographien (signiertes Blatt Fr. 6.—, Gedenke der kommenden Geschenktage!) mit ihren gross und vereinfacht geschauten und gestalteten Formen und Massen wirken sehr dekorativ.

F. Eberhard.

Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des Städt. Lehrerinnenseminars Bern. Samstag den 31. Oktober 1936 hielt die Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des Städt. Lehrerinnenseminars Bern im Restaurant Daheim ihre dritte Hauptversammlung ab. Die Präsidentin, Frau Barben-Durand, Uettligen, begrüsste die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich. Aus Jahresbericht und Jahresrechnung ging hervor, dass sich der Vorstand im verflossenen Geschäftsjahr die Unterstützung notleidender Seminaristinnen und stellenloser Lehrerinnen zur Hauptaufgabe gemacht hat. Folgende Mitglieder wurden neu in den Vorstand gewählt: Frau R. Gilomen, Bümpliz, Fräulein K. Prochaska, Bern, Fräulein G. Gafner, Südern-Linde, Steffisburg. Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, dem Bund Schweiz. Frauenvereine beizutreten.

Ein Vortrag von Fräulein H. Stucki, Seminarlehrerin, über *Das vierte Seminarjahr* stand als Haupttraktandum auf der Einladung. Mit Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen der Referentin, kannten ja die meisten das vierte Seminarjahr nur vom Hörensagen. Und wirklich, was für viele nur Wunsch und Traum gewesen war, ist nun zum grossen Teil Wahrheit geworden. Ein ganzes Jahr zur Hauptsache nur der beruflichen Ausbildung gewidmet! Fast möchte einen die Lust ankommen, noch einmal auf den Seminarbänken herumzurutschen! Die junge Lehrerin kommt nun nicht mehr wie früher mit ein paar zusammenhanglosen Musterlektionen, als einziges Beispiel für spätere praktische Arbeit in der Schule, ins Amt. Nein, sie hat alle Gelegenheiten, sich in den Schulbetrieb in seiner ganzen Auswirkung einzuleben. Dabei spielen auch das Stadt- und Landpraktikum eine wesentliche Rolle. Auch der Pädagogik- und Psychologieunterricht hat eine Vertiefung erfahren, hauptsächlich deswegen, weil sich die Seminaristinnen nun reifer und erfahrener diesem wichtigen Gebiet widmen können. Für die körperliche Ausbildung und die hauswirtschaftlichen Fächer ist ebenfalls mehr Zeit vorhanden; so kommt auch der Kochlöffel zu seinem Recht! Die Klagen über Uebermüdung und Ueberanstrengung hat das vierte Seminarjahr zum Verstummen gebracht.

Aber noch sind Wünsche und Hoffnungen unerfüllt! « Unser Seminar ist eine Schule des Werdens », sagte die Referentin. Hoffen wir, dass die Forderung nach einem eigenen Seminargebäude und einer selbständigen Uebungsschule, mit der sie ihren interessanten Vortrag schloss, recht bald in Erfüllung gehen werde.

Die oberste Seminarklasse trug mit musikalischen und dramatischen Darbietungen nicht wenig zum guten Gelingen der Veranstaltung bei. *G. M.*

Konzert des Lehrergesangvereins Biel und Umgebung. Sonntag den 29. November, 16.30 Uhr, in der Deutschen Stadtkirche. Wir möchten alle kunstbegeisterten Kollegen im Seeland aufmerksam machen, dass Sonntag den 29. November der Lehrergesangverein sein Winterkonzert durchführen wird, das eine ganz besondere Anziehungskraft bekommen soll durch die Mitwirkung des *Busch-Quartetts*. Das Programm enthält zur Ehrung des vor 10 Jahren verstorbenen *Hermann Suter* drei gemischte Chöre und das II. Streichquartett in Cis-Moll des gleichen Komponisten.

Im zweiten Teil kommen drei Lieder *Paul Müllers* (Zürich) (wovon zwei für Frauenchor) zum Vortrag. Das Quartett spielt einen nachgelassenen *Satz in C-Moll von Schubert* und zum Abschluss das *Quartett in F-Dur, Op. 59, 1 von Beethoven.*

Man wird gebeten, sich im Vorverkauf bei M. Keller, Nidaugasse, Biel, die Eintrittskarten zu verschaffen, da ein überaus reger Besuch mit Bestimmtheit zu erwarten ist. *T. W.*

Festzeit — Geschenkzeit. Das Marktgasse 56 I früher von Elsi Moser geführte Geschäft für preiswertes, qualitativ hochstehendes Kunsthandwerk ist nun übergegangen an *Cili Ringgenberg*. Hier kommt bei vollständig freier Besichtigung jeder auf seine Rechnung, der, ob mehr oder weniger bei Kasse, sich nicht mit serienweise maschinell hergestellten Warenhausgegenständen begnügt, sondern individuell hergestellte Handarbeit ehrt.

Die Kunsthandlung Zbinden-Hess, Ecke Hirschengraben-Effingerstrasse, versteigert nächsten Samstag den 21. November neue und alte Kunst und ebensolche Kunstgegenstände, hauptsächlich *bernischer* Herkunft. Das Hauptkontigent stellen die Berner Kleinmeister und die modernen Berner Maler, die mit Amiet, Balmer, Boss, Brack, Dürr, Engel, Hodler u. a. fast vollständig vertreten sind und deren hochwertige Bilder zu verhältnismässig billigen Preisen ausgerufen werden. Dazu gesellen sich Berner Geschirr, Zinn, Holzgefässe u. a. Hervorzuheben sind einzelne Pergament-Miniaturen. *F. E.*

Cours de perfectionnement.

Les prochains cours de perfectionnement en dessin, chant, lecture et calcul, destinés au corps enseignant des écoles primaires et secondaires du Jura, auront lieu comme suit:

Dessin.

23 nov., 8½ h., St-Imier, Ecole secondaire,
24 nov., 9 h., Saignelégier, Hôtel de Ville;
25 nov., 8 h., Porrentruy, Halle de gymnastique;
26 nov., 8¼ h., Delémont, Château;
27 nov., 8 h., Moutier, Halle de gymnastique;
28 nov., 8 h., Bienne, Aula rue Dufour.

Chant, lecture.

23 nov., 9 h., Saignelégier, Hôtel de ville;
24 nov., 8½ h., St-Imier, Ecole secondaire;
25 nov., 8¼ h., Delémont, Château;
26 nov., 8 h., Porrentruy, Halle de gymnastique;
27 nov., 8 h., Bienne, Aula rue Dufour;
28 nov., 8 h., Moutier, Halle de gymnastique.

Calcul, degré inférieur.

30 nov., Saignelégier;
1er déc., St-Imier;
2 déc., Bienne;
3 déc., Moutier;
4 déc., Delémont;
5 déc., Porrentruy.

Directeurs des cours: MM. les inspecteurs d'école.

Professeurs: MM. Dr S. Berlincourt, professeur à l'Ecole normale, Porrentruy; A. Schluep, professeur de musique, Bienne; W. Wüthrich, instituteur, Bienne; M. Fromaigeat, instituteur, La Chaux s. B.

Programme.

M. Dr Berlincourt (Lecture et culture): 1° Pourquoi lire? 2° Comment lire? 3° Que lire pour se cultiver?

M. Schluep: 1° Evolution du chant choral et scolaire; nouvelle orientation. Quelques mots de la flûte douce; son emploi; 2° Exercices pratiques: formation de l'oreille, rythmes, solfège. Chants pour le degré moyen et le degré supérieur.

M. Wüthrich (Dessin au tableau noir): 1° Les formes élémentaires. (Traitement des surfaces); 2° L'usage des formes élémentaires pour le dessin des objets; 3° Les feuilles; 4° Les fruits et les champignons; 5° Les formes de l'arbre; 6° Les animaux; 7° L'homme; 8° Eventuellement compositions élémentaires.

NB. Chaque participant est prié d'apporter: 1 blouse de travail, 2 bâtons de craie blanche tendre, 1 feuille de carton ou 1 cartable (env. 50 × 40 cm), une gomme, 1 crayon noir n° 1, un assortiment de crayons de couleur, y compris 1 crayon blanc, des bâtons de craie de couleurs (au moins 12 dont 1 de craie noire).

Les maîtres qui n'auraient pas le matériel ci-dessus à disposition pourront le commander à M. Wüthrich, en indiquant leur adresse et le lieu du cours qu'ils fréquenteront.

Les participants de Bienne trouveront ce matérial au magasin de la Centrale des achats.

Le maître du cours s'est chargé de la commande du papier noir.

M. Fromaigeat: Matinée. L'enseignement du calcul au degré inférieur des écoles primaires; instructions sur l'emploi des nouveaux livres d'arithmétique. Après-midi. Leçons pratiques et discussion.

NB. Les institutrices voudront bien préparer les questions qu'elles se proposent de poser.

La participation aux cours de lecture et de chant est facultative pour les maîtresses du degré inférieur.

Le programme des cours de cette année est riche et varié. Il renferme une partie théorique et des exercices pratiques. La commission des cours de perfectionnement espère qu'il intéressera.

La Commission a en outre décidé de publier le 6e cahier des « *Conférences pédagogiques* » qui contient les travaux de l'année dernière. On veut croire que le corps enseignant lui réservera un accueil favorable.

Stella Jurensis.

Programme général des fêtes annuelles de 1936, les 5 et 6 décembre, à Porrentruy.

Samedi, 5 décembre.

15.24 h. Arrivée du train du Sud. Réunion libre des Vieux et des invités à l'Hôtel du Simplon — local des Jeunes. Répartition des logements réservés par le vice-président, M. D. Gross.

19 h. Repas libre. Hôtel Simplon recommandé.

20.15 h. Concert-bal à l'« Inter ».

1° Chorale de l'Ecole normale. Direction: M. J. Juillerat, professeur.
   a. Patrie, chœur d'hommes inédit. Musique de J. Juillerat, paroles de H. Hirschi.
   b. Les Feuilles du matin, valse pour chœur d'hommes avec accompagnement de piano: Strauss, de Rillé.

2° « Noix de Coco. » Comédie en trois actes de Marcel Achard.

3° ? ? ?
4° Bal (grand orchestre « Sélect », de St-Imier).
Entrée: Fr. 1. 50.

Dimanche, 6 décembre.

10.45 h. Répétition de chant pour tous les Stelliens et élèves de l'Ecole normale au « Simplon ».
a. Salut à toi, riante ville: J. Juillerat.
b. Soir de bonheur: J. Juillerat.
c. Le départ: J. Juillerat.
11.30 h. Exécution des chœurs au domicile de M. le président d'honneur, puis à l'Ecole normale.
12.30 h. Banquet général au « Cheval Blanc ».
Menu à fr. 5, tout compris: Potage du jour — Filets de sole au vin de Sauternes — Poulets et veau rôtis — Jardinière de légumes — Salade de saison — Crème noisette — Petits fours — Fruits et fromage — ½ bouteille de vin par personne, un café nature.
13.45 h. Conférence de M. Dr Guéniat du gymnase de Porrentruy. Sujet: « La Radiesthésie », thèse nouvelle.
14.30 h. Assemblée générale.
a. Rapport du président;
b. Verbal et comptes;
c. Brève orientation de M. Dr Moine, directeur, sur: Le centenaire de l'Ecole normale en 1937.
d. Imprévu.
16 h. Thé dansant. Orchestre « Sélect », St-Imier.
Conférence, assemblée générale et thé dansant
Toujours à l'« Auberge du Cheval Blanc ».
19 h. Le chant du départ, chœur d'ensemble.
19.35 h. Départ du train du Sud.

Commentaires. Nos relations avec les Jeunes n'ont jamais été meilleures et plus cordiales. Nous les avons vus souvent. L'effectif a augmenté, ils sont vingt. La direction de l'Ecole normale et le comité de Vieille Stella se plaisent à reconnaître le sérieux, l'entrain et le courage de cette belle et bonne équipe. Les Jeunes ont beaucoup travaillé, ils comptent sur tous leurs aînés inconnus, *ils nous attendent!* Leur récompense sera faite du nombre de nos présences. Nous ne devons pas nous soustraire à ce devoir qui sera en même temps un plaisir et une détente. Pour la première fois depuis trois ans, ils n'ont pas fait appel « préventivement » à notre bourse. Ils ont osé — je soulignais, plus haut, leur courage — se lancer seuls dans une entreprise dont le budget prévoit environ fr. 600 de dépenses. Ils espèrent fort que les Vieux Stelliens et leurs invités réaliseront l'indispensable équilibre puisqu'il n'existe pas, pour eux, de « fonds secrets ».

La « Radiesthésie » est, paraît-il, en grande faveur dans les milieux pédagogiques jurassiens. M. Dr Guéniat est un jeune professeur jurassien, un ami du corps enseignant primaire, fils d'une famille de pédagogues.

La pièce de M. Achard est très moderne — ce n'est pas pour déplaire à un public d'élite — et la critique parisienne en a dit beaucoup de bien — voir « Petite Illustration » du 16 mai 1936. L'orchestre « Sélect » est peut-être le meilleur du Jura. Le local de l'« Inter » est vaste; le banquet sera soigné, les chambres confortables, à un prix unique, imposé par votre comité. Le billet du dimanche vous permettra de voyager au même tarif qu'en Italie, en France ou en Belgique. Les correspondances sont imbattables: 2 h. ½ de La Chaux-de-Fonds à Porrentruy par Bienne. Le thé dansant aura le même succès fantastique que l'an dernier. En outre, si nous demandons de nous retourner le petit bulletin à découper ici à droite, ce n'est pas par amour de la collection ou par suite d'un malsain besoin de paperasses. Non. Les hôteliers avec qui nous traitons sont très disposés à nous servir aux meilleures conditions mais au moins veulent-ils savoir, à 20 ou 30 près, le nombre de leurs hôtes, ne serait-ce que pour faire leurs achats un jour ouvrable. Donc, chers amis Stelliens, répondez à l'appel répété et inscrivez-vous jusqu'au 3 décembre.

Croyez, je vous prie, à nos sentiments cordiaux.

Pour le comité: *H. Hirschi*, président.

Vieilles chansons et vieux costumes jurassiens.

Depuis 20 ans, chacun le sait, M. J. Juillerat, professeur à l'Ecole normale, se donne à cette tâche, belle et ardue: la renaissance de la chanson jurassienne. Son activité est stupéfiante: il fouille, cherche, voyage, découvre comme un antiquaire, écrit, arrange, harmonise, imprime: le « butin », déjà, est considérable. Il va plus loin: il diffuse. Le groupe imposant qu'il dirige à Porrentruy — 70 chanteuses et chanteurs costumés — s'est fait entendre dans le Jura, à Montreux, au Comptoir de Lausanne, à Genève, en France — il ira peut-être à l'Exposition universelle en 1937 — autant de succès marqués et mérités. Grâce à cet artiste, à ce chercheur inlassable, à ce champion, la chanson jurassienne rivalise avec les autres chansons de notre terre: chanson valaisanne, chanson fribourgeoise, chanson vaudoise, toutes aimées et fêtées. La vieille chanson remonte du passé obscur; elle a gardé — c'est le propre de toutes les œuvres d'art, art populaire ou non — toute sa fraîcheur, toute sa poésie joyeuse, sentimentale, naïve et ironique. Elle nous apporte — c'est pour cette raison que nous l'aimons — la preuve incontestable que nous avons — sous un masque de modernisme — des racines vivantes qui nous lient malgré les siècles, aux générations disparues. L'animateur veut faire mieux encore comme diffusion. Il tentera de créer des groupes pareils au sien, dans tout le Jura, et même une fédération jurassienne des Vieux costumes et Vieilles chansons. C'est dans ce but qu'il nous prie de publier l'appel suivant:

Convocation. Nous invitons tous les amis et amies des vieilles chansons, des vieux costumes et des vieilles choses jurassiennes à se rencontrer à Porrentruy le 29 novembre 1936, à 15.45 heures, à l'Hôtel du « Cheval Blanc » pour discuter de la constitution de groupes et

---

Stella Jurensis. — Bulletin d'inscription

à remplir et à envoyer jusqu'au 3 décembre 1936 à Monsieur H. Hirschi, Président de Stella, Renan (B).

Le soussigné prendra part à la fête de Stella Jurensis et prie le comité de l'inscrire pour

..... banquets et de lui réserver ..... chambres à

..... lits (fr. 2.— par lit avec eau courante).

Signature:

.....

.....

éventuellement d'une Fédération jurassienne des vieilles chansons et des vieux costumes. Les personnes disposées à épondre à cette convocation sont priées d'en informer M. J. Juillerat, professeur, à Porrentruy, qui, si la participation est suffisante, se fera un plaisir de réunir son groupe pour audition et présentation de costumes.

Les personnes enpêchées de faire le voyage à Porrentruy ce jour-là sont aussi priées de s'annoncer à M. J. Juillerat, si elles s'intéressent à la question.

Le corps enseignant compte beaucoup de directeurs, de musiciens, d'organisateurs. Nous désirons connaître leurs vœux, leurs propositions et leurs idées. Venez nombreux à Porrentruy.

Le Comité d'initiative: *J. Juillerat*, professeur, Porrentruy; *F. Flückiger*, instituteur, Monible; *M. Schär*, président, St-Imier; *H. Hirschi*, instituteur, Renan.

Revue des Faits.

Pour les aveugles faibles d'esprit. Du 28e rapport du Comité du Foyer, institution suisse pour les aveugles faibles d'esprit, à Chailly sur Lausanne: En 1935, l'asile a hospitalisé 86 aveugles: 45 Suisses allemands, 35 Suisses romands, 2 Tessinois, 4 étrangers. 17 de ces malheureux sont rangés dans une section spéciale: celle des imperfectibles! On conçoit la peine qu'éprouvent celles et ceux qui se sont chargés de l'éducation de ces infirmes. On réussit à leur apprendre à confectionner toute une série d'objets: brosserie diverse, balais de coton, filets à provisions, tapis en lisière de drap, nattes en corde de coco, vannerie, paillage, cannage de chaises, dont la vente a produit fr. 4407. 15. Les comptes d'exploitation bouclent avec un excédent de dépenses de fr. 6380. 73, sur un total de fr. 87 894. 83; aux recettes; les dons et cotisations figurent pour fr. 15 721. 65, les pensions, pour 54 174 francs 35; le ménage a coûté fr. 57 205. 08. La fortune de l'institution ascende à fr. 240 000 environ, la contrevaleur des immeubles étant représentée par des emprunts hypothécaires et des charges diverses.

La Mortalité infantile. De « L'Information ». L'excès de mortalité infantile rurale est commun à presque toutes les régions de l'Europe centrale. En Suisse, en 1929, l'excédent sur la mortalité urbaine était de 26%. Le taux global de la mortalité tuberculeuse était la même année, de 129 pour 1000 dans les villes, et de 133 dans les communes rurales.

Divers.

Commission pédagogique. Elle s'est constituée comme suit au cours de sa séance du 3 novembre, à laquelle assistaient également les membres démissionnaires qui ont assumé leurs fonctions pendant les 8 années écoulées: président: M. H. Hirschi, Renan; vice-président: M. Dr R. Baumgartner, Delémont; secrétaire: M. P. Borel, Châtelat; membres: Mlles Jobin (Bienne), Varin (Saignelégier), MM. Christe (Porrentruy) et Grosjean (Prêles).

Nous lui souhaitons une fructueuse activité.

Caisse d'assurance. Ont été retraités au 1er novembre 1936: *Caisse des instituteurs primaires:* Mme Cécile Mouche-Bailat, La Ferrière. *Caisse des maîtresses d'ouvrages*: Mme Marie Busson-Bacon, Moutier.

Nos matières. Le manque de place nous oblige à renvoyer au prochain numéro la parution d'une lettre ouverte de M. Ad. Ferrière aux autorités scolaires et un Exposé de la situation faite à notre Caisse d'assurance par les propositions du gouvernement au Grand Conseil.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Zur Frage der Verschmelzung des Berner Schulblattes mit der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Am 20. Januar 1936 richtete der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins (SLV) an den Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins (BLV) ein ausführliches Schreiben mit dem Ersuchen, auf Grund des darin enthaltenen Vorschlags die Frage zu prüfen, ob die Schweizerische Lehrerzeitung (SLZ) nicht zum obligatorischen Organ des BLV und damit das Berner Schulblatt (BSB) zu einer wöchentlich erscheinenden Beilage der SLZ gemacht werden könne. Der Kantonalvorstand des BLV brachte die Angelegenheit vor die Abgeordnetenversammlung vom 23. Mai 1936. Die Berichterstattung über die Verhandlungen im BSB Nr. 9 vom 30. Mai 1936 zeigte aber, dass der Vorschlag des Zentralvorstandes des SLV in einigen Punkten missverstanden worden war. Da immerhin die Frage noch nicht endgültig entschieden wurde, machten der Kantonalvorstand des BLV und die Redaktion des BSB den Vorschlag, die gesamte bernische Lehrerschaft durch Veröffentlichung des Verschmelzungsvorschlages zu orientieren, damit die Sektionen des BLV im Laufe dieses Winters die Sache besprechen können. Der Zentralvorstand des SLV ist sehr dankbar, dass zur eingehenden Darlegung seines Vorschlags das BSB selbst unbeschränkt zur Verfügung gestellt wird. Wir werden daher im folgenden die eingangs erwähnte Eingabe wiederholen, dabei aber Bezug nehmen auf die letzte Rechnung (1935) des BLV und auf die an der Abgeordnetenversammlung des BLV geäusserten, zum Teil von falschen Voraussetzungen ausgehenden Einwände.

*

In den Anfängen des SLV war die Schaffung eines einheitlichen *schweizerischen* Schulblattes einer der Hauptprogrammpunkte. Und er wurde zunächst auch verwirklicht durch die 1856 erstmals erscheinende « Pädagogische Monatsschrift für die Schweiz » und ihre Fortsetzung, die « Schweizerische Lehrerzeitung », wie das Vereinsorgan des SLV von 1862 an hiess. Die gewaltige Entwicklung des Schulwesens in den einzelnen Kantonen führte dann zur Gründung von kantonalen Schulblättern, so 1868 zu der des « Berner Schulblattes », das sich allmählich aus einem bloss korporativen Organ zu einem pädagogischen Fachblatt entwickelte, neben dem die gleichgeartete « Schweizerische Lehrerzeitung » auf bernischem Boden einen sehr schweren Stand hat. Gegenwärtig zählt die SLZ nur etwa 200 bernische Kollegen als Abonnenten.

An Bemühungen, diese Verhältnisse im Sinne einer Vereinheitlichung zu ändern, hat es nicht gefehlt. Sie sind aber bisher immer gescheitert. Wenn wir trotzdem diese Bemühungen wieder aufnehmen, so geschieht es vor allem, weil der gute Gedanke durch die Jahrzehnte nichts an Güte verloren hat. Der Schweizerische Lehrerverein, der heute in seiner neu geordneten Organisation als stattlicher Berufsverband von über 10 000 Mitgliedern gefestigt dasteht, würde an Zusammenhang noch gewinnen, wenn *ein* Fachorgan allen Mitgliedern zugestellt würde, wenn sein Organ *alle* Mitglieder in wirksamer Weise auf die Leistungen des Vereins hinweisen könnte. Erst dieses gemeinsame Vereinsorgan würde, bei aller Wahrung der kantonalen Besonderheiten, den Gedanken der Einheit zum schönsten Ausdruck bringen.

Der Zeitpunkt für eine Wiederaufnahme früherer Bemühungen scheint uns jetzt besonders günstig zu sein. Die Wirtschaftskrise zwingt zu einschränkenden Massnahmen. Wenn es uns, unbeschadet der berechtigten Ansprüche des mächtigen bernischen Lehrervereins, gelingt, durch eine rationellere Gestaltung des Zeitschriftenwesens die Ausgaben des BLV und damit diejenigen seiner durch den Lohnabbau betroffenen Vereinsmitglieder herabzusetzen, so werden die Berner, so hoffen wir, ein solch vorteilhaftes Abkommen sicher nicht von der Hand weisen. Aus mündlichen, allerdings unverbindlichen Vorbesprechungen mit der Vereinsleitung des BLV und dem Redaktor des BSB wissen wir, dass auf bernischer Seite durchaus die Bereitwilligkeit besteht, die Angelegenheit näher zu prüfen. Dies bestätigen auch die dem Zentralvorstand des SLV angehörenden drei Mitglieder des BLV. Dies beweist ferner die schon eingangs erwähnte Tatsache, dass den Sektionen des BLV Gelegenheit gegeben werden soll, sich über die Frage auszusprechen. Und dass die ganze Frage nicht nur von aussen, sondern auch von bernischer Seite aufgerollt wird, zeigt schliesslich der Umstand, dass gleichzeitig mit unserer ersten Eingabe auch der Antrag einer Sektion des BLV einging, das BSB durch die SLZ zu ersetzen (s. BSB, S. 111).

Gestützt auf diese Vorbedingungen unterbreiten wir dem BLV in grossen Zügen den Entwurf zu einem Abkommen, das den einleitend erwähnten Zweck einer Vereinheitlichung zu erfüllen geeignet sein dürfte, ohne doch die berechtigten Ansprüche des BLV auf ein eigenes Vereinsorgan zu verletzen.

Aus der Jahresrechnung 1935 des BLV ist zu entnehmen, dass jedes Mitglied des BLV durch das BSB und die « Berner Schulpraxis » (BSP) mit Fr. 12. — belastet wird. Und nach den Mitteilungen im BSB besteht die Befürchtung, dass diese Belastung sich noch erhöhen wird. Angestellte Berechnungen haben ergeben, dass für den Fall eines Zusammengehens mit der « Schweizerischen Lehrerzeitung » diese Belastung auf ungefähr Fr. 10. — herabgesetzt werden könnte; d. h. jedes Mitglied des BLV würde etwa Fr. 2. — weniger für sein pädagogisches Fachblatt und das Vereinsorgan ausgeben müssen und die SLZ dazu erhalten! Die bisherigen bernischen Abonnenten der SLZ würden sogar Fr. 8.50 weniger ausgeben müssen (Fr. 6. 50 Abonnementsbetrag der SLZ + Fr. 2. —). Die Lösung denken wir uns auf folgende Weise:

1. Das « *Berner Schulblatt* » erscheint wie bisher *unter vollständig selbständiger bernischer Redaktion*, als wöchentliche Beilage zur SLZ, in einem minimalen Umfang von durchschnittlich 5—6 Seiten, d. h. 30 mal mit 4 Seiten und 22 mal mit 8 Seiten. Es ist dies der Umfang, der in den Vorbesprechungen von der jetzigen Redaktion des BSB als unbedingt notwendig angegeben wurde.
2. *Alle* Mitglieder des BLV erhalten ausser der wöchentlichen Beilage BSB die *ganze SLZ* mit allen ihren Beilagen (Das Jugendbuch, Pestalozzianum, Zeichnen und Gestalten, Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht, Heilpädagogik, Sonderfragen, der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich) *obligatorisch*.

Es ist also vorgesehen, die vereinigte Zeitschrift (SLZ + BSB) auch an die französisch sprechenden Mitglieder der Sektion Jura des BLV zu versenden. Im BSB würde nach dem Ermessen der bernischen Redaktion wie bisher Raum sein für Mitteilungen in französischer Sprache, und ausserdem würde auch die SLZ gelegentlich, mehr noch als dies schon bisher der Fall war, französisch geschriebene Artikel bringen können. Die Befürchtung, wie sie in der Abgeordnetenversammlung des BLV zum Ausdruck kam (s. BSB, S. 111: « Das Anerbieten des SLV zieht einen Graben zwischen der altbernischen und der jurassischen Lehrerschaft, die fortan kein gemeinsames Vereinsorgan mehr besitzen würden »), fällt somit dahin; sie beruht offenbar auf einem Missverständnis; denn gerade dieses gemeinsame selbständige Vereinsorgan dem BLV zu erhalten, war unser erstes Bemühen.

3. Diese Beilage BSB wird nur denjenigen Exemplaren der SLZ beigegeben, die an die zirka 3500 Mitglieder des BLV versandt werden. Die übrigen zirka 5000 Abonnenten der SLZ erhalten die Beilage BSB nicht (hingegen die Berner Schulpraxis, s. Punkt 6).

Es wäre an sich wünschenswert gewesen, auch die Beilage BSB an *alle* Abonnenten der SLZ zu versenden; dadurch wären die Abonnenten aller anderen Kantone direkt über die Vorgänge im BLV und im Schulwesen des Kantons Bern orientiert worden, so wie sie zur Zeit durch die Beilage « Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich » über die Vorgänge in diesem Kanton informiert werden. Aber die Abgabe der Beilage BSB (mit wöchentlich durchschnittlich 5 bis 6 Seiten) an alle Abonnenten liesse sich auf der Basis dieses Vorschlags ohne Erhöhung des Abonnementspreises der SLZ nicht durchführen; eine solche Erhöhung kommt aber unter den heutigen Verhältnissen nicht in Frage.

4. Das « Berner Schulblatt » wird (entsprechend seinem gegenüber jetzt eingeschränkten Umfang) i. A. nur *bernische* Schul- und Vereinsangelegenheiten enthalten; ähnlich wie « Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich » als Organ des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins i. A. nur rein zürcherische Angelegenheiten aufnimmt.

5. Die allgemein pädagogischen, methodischen und schulpolitischen Artikel, sowie Mitteilungen über das ausländische Schulwesen u. a., ferner Mitteilungen über den SLV und seine Institutionen, wie sie bisher auch das BSB brachte, werden im Hauptteil der SLZ untergebracht. Bern steht für die Gestaltung dieses Teils ein noch näher zu umschreibender Einfluss auf die Schriftleitung der SLZ zu.
6. Die « *Berner Schulpraxis* » (BSP) erscheint 10 bis 11 mal mit je 8 Seiten als monatliche Sonderbeilage der SLZ unter vollständig selbständiger bernischer Redaktion. Die BSP geht an alle zirka 8500 (künftigen) Abonnenten der SLZ.
7. Redaktionskosten für BSB und BSP und Mitarbeiter-Honorarkosten für BSB gehen zu Lasten des BLV. Dies ist in dem Sinne gemeint, dass diese eben erwähnten Kosten in den eingangs erwähnten Fr. 10. — enthalten sind. Die Aufteilung dieser Fr. 10. — auf Druck-, Redaktions- und Honorarkosten ist Sache weiterer Besprechungen.

Hier ist der zweite Punkt, in dem die Berichterstattung von der Abgeordnetenversammlung des BLV sich irrte; vielleicht weil unsere erste Darstellung nicht genügend klar war. Wir betonen daher jetzt ausdrücklich, dass wir nicht den Abonnementspreis der SLZ (mit Beilage BSB) auf Fr. 10 errechneten, sondern die Gesamtbelastung eines Mitgliedes des BLV, inbegriffen die Redaktions- und Honorarkosten. Der zu erwartende Eingang vermehrter Inseratauftäge für die SLZ wegen der obligatorischen Einführung im Kanton Bern wird es uns hoffentlich ermöglichen, mit dem Verlag der SLZ einen Vertrag abzuschliessen, der uns erlauben wird, dem BLV, der seine Einnahmen aus Annoncenaufträgen verlieren wird, sehr entgegenzukommen.

8. Druckort und Verlag ist die A.-G. Fachschriftenverlag und Buchdruckerei in Zürich, die seit 1. Januar 1933 den Druck der SLZ in ausgezeichneter, alle Teile befriedigender Weise besorgt und mit der der SLV im Dezember 1935 einen neuen bis 31. Dezember 1938 laufenden dreijährigen Vertrag abgeschlossen hat. Darin wurde für den Fall, dass innerhalb der Vertragsdauer die SLZ erweitert und im Zusammenhang damit der Abonnementspreis erhöht werden sollte, vorgesehen, neue Abmachungen zu treffen. Der SLV ist also jederzeit in der Lage, die geplante Erweiterung der SLZ durch Aufnahme des BSB und der BSP durchzuführen.

Es ist zweifellos der schwierigste Punkt und derjenige, der das Projekt einer Verschmelzung am meisten gefährden könnte, dass das BSB künftig nicht mehr in Bern, sondern in Zürich gedruckt werden soll. Denn diese Aenderung würde auf Kosten der bisherigen Druckerei und der bernischen Arbeiterschaft gehen. Wir glauben aber, dass sich auch hier mildernde Lösungen finden liessen, indem der bernischen Druckerei vom SLV aus Druckaufträge erteilt würden und dass für den Fall, dass die bernische Druckerei doch einen oder mehrere Arbeiter entlassen müsste, der Fachschriftenverlag vertraglich oder gütlich verpflichtet würde, wenigstens einen Arbeiter einzustellen. Zudem könnte der SLV die Versicherung abgeben, dass für den Fall, dass die 1929 eingegangene « Schweizerische Pädagogische Zeitschrift » wieder auferstehen würde, der Druck der Firma Eicher & Roth in Bern übertragen würde.

Alle hier gegebenen Zahlen sind nur als Grundlage für die Unterhandlungen zu betrachten. Eine endgültige, in alle Einzelheiten gehende Berechnung kann nicht aufgestellt werden, bevor die grundsätzliche Zustimmung zu einer Vereinigung gegeben ist. Die Offerten würden für beide Teile frei bleiben, sofern sich herausstellen sollte, dass die Neuordnung nicht diejenigen finanziellen Vorteile bringen würde, die aller Voraussicht nach vorliegen.

Wir fassen zusammen, dass der vorgeschlagene Weg dem BLV bei erheblichen Einsparungen die Weiterexistenz von BSB und BSP gesichert, wobei die Redaktion dieser Blätter auch weiterhin durch von dem BLV gewählte Redaktoren vollständig selbständig ausgeübt werden wird.

Wir versichern ferner, dass die SLZ aus der geplanten Angliederung keinerlei finanzielle Vorteile ziehen wird. Der Zentralvorstand des SLV ist vielmehr sogar zu Opfern bereit, wenn es gelingen sollte, die jahrzehntelangen Bemühungen, zu *einem* allgemein schweizerischen Vereinsorgan zu kommen, zu einem guten Abschluss zu bringen. Schon sind Anzeichen dafür da, dass eine Obligatorischerklärung der SLZ für den BLV auch andere Sektionen veranlassen würde, die SLZ zum obligatorischen Organ zu erklären.

Wir ersuchen Sie nun, diesen Vorschlag in den Sektionen des BLV zu besprechen und zu prüfen und uns wissen zu lassen, ob Sie zu weitern Verhandlungen bereit sind.

Für den Zentralvorstand des SLV
Der Präsident: Dr. **P. Boesch.**

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins.

(Sitzung vom 14. November 1936.)

1. Kantonales Finanzprogramm II.

Der Kantonalvorstand beschliesst, die Eingabe der Lehrerversicherungskasse betreffend Beschränkung der Bareinzahlungen des Staates zu unterstützen (siehe Berner Schulblatt vom 14. November, Seite 403). Angesichts der Wichtigkeit der Angelegenheit sollen die Lehrergrossräte zu einer Konferenz auf Mittwoch den 18. November einberufen werden.

2. Lehrerschaft und Frankenabwertung.

Der Beschluss des Bundesrates vom 26. September 1936 betreffend die Abwertung des Schweizerfrankens hat gezeigt, wie gross die Wichtigkeit des Studiums allgemeiner volkswirtschaftlicher und währungspolitischer Fragen auch für die Lehrerschaft ist. Die Geschäftskommission hat über diese Fragen die Ausführungen dreier Kollegen (Herren F. Pfister, Dr. Bracher, Thomet, alle in Bern) an-

gehört. Die Ausführungen der drei Kollegen gipfelten in folgenden Leitsätzen:

1. Der gute Gang der gesamten Volkswirtschaft ist die notwendige Voraussetzung für den Erfolg einer Berufsorganisation im Kampf für die ökonomische Sicher- und Besserstellung ihrer Mitglieder.
2. Im Angelpunkt der Wirtschaft steht die Währung.
3. Der Mangel an Kenntnissen über das Geldwesen hat alle Arbeitenden seit 1914 aufs schwerste geschädigt.
4. Der Lehrerverein als Berufsorganisation wird in Zukunft, um die Interessen seiner Mitglieder mit Erfolg vertreten zu können, den Problemen der Volkswirtschaft, insbesondere der Währungsfrage, seine Aufmerksamkeit zuwenden.

Der Kantonalvorstand beschliesst, diese Leitsätze im Berner Schulblatt zu publizieren und die Sektionen einzuladen, sich mit ihnen zu beschäftigen.

3. Berner Schulblatt und Schweizerische Lehrerzeitung.

Wir verweisen auf die Ausführungen des Präsidenten des Schweiz. Lehrervereins in der heutigen Nummer und auf die Antwort des Kantonalvorstandes in der nächsten Nummer des Berner Schulblattes.

4. Jurassische pädagogische Kommission.

Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis von der Neuorganisation der jurassischen pädagogischen Kommission. Diese setzt sich zusammen wie folgt:

Präsident: Herr H. Hirschi, Lehrer, Renan;
Vizepräsident: Herr Dr. R. Baumgartner, Seminarlehrer, Delsberg;
Sekretär: Herr P. Borel, Lehrer, Châtelat;
Mitglieder: Herr L. Christe, Lehrer an der Uebungsschule des Lehrerseminars Pruntrut; Herr L. Grosjean, Lehrer, Prêles; Frl. M. A. Varin, Sekundarlehrerin, Saignelégier; Frl. J. Jobin, Lehrerin, Biel.

Den austretenden Mitgliedern (HH. J. Borruat, Fahy, E. Vaucher, Biel, Dr. Ch. Junod, Delsberg, B. Wuilleumier, Renan) wird der beste Dank des Kantonalvorstandes für ihre treue Arbeit ausgesprochen.

Die neue jurassische pädagogische Kommission wird sich in erster Linie mit dem zentralen Lehrerfortbildungskurs 1937 in Bern beschäftigen.

5. Urabstimmung über die Haftpflichtversicherung.

Der Kantonalvorstand verurkundet das Ergebnis der Urabstimmung über den Abschluss eines Kollektiv-Haftpflichtversicherungsvertrages mit der Versicherungsgesellschaft « La Nationale ». Das Ergebnis lautet:

Eingegangene Stimmzettel . . .	1592
Ungültig	5
Gültige Stimmzettel.	1587
Absolutes Mehr.	794

Es stimmten mit Ja: 1525 Mitglieder.
Es stimmten mit Nein: 62 Mitglieder.

Die Vorlage ist angenommen worden; der Haftpflichtversicherungsvertrag ist bereits auf 1. November 1936 in Kraft getreten. Mitglieder, die wegen Haftpflicht verantwortlich gemacht werden, haben den Fall beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins anzumelden.

6. Schweizerischer Lehrerverein.

Der Kantonalvorstand nimmt davon Kenntnis, dass der Zentralvorstand des Schweiz. Lehrervereins u. a. am 31. Oktober folgende Beschlüsse gefasst hat:

In zwei Haftpflichtfällen, die bernische Mitglieder betreffen, wurden Beiträge von Fr. 50 und 45 ausgerichtet.

Eine bernische Lehrerin erhält aus dem Hilfsfonds eine Gabe von Fr. 500.

Ein bernischer Lehrer erhält aus dem Hilfsfonds ein Darlehen von Fr. 1000.

7. Arbeitslager für stellenlose Lehrer in Köniz.

Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis vom Schlussbericht des Lagerleiters Herrn C. Feller in Muri bei Bern. Der Bericht spricht sich über das Verhalten, den Fleiss und die Arbeit der Lagerteilnehmer günstig aus.

Die Kosten betragen, von einigen kleinern noch ausstehenden Rechnungen abgesehen, Fr. 3024. 85.

Sobald die Rechnung definitiv abgeschlossen ist, soll sie der eidgenössischen Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung zur Erlangung eines Bundesbeitrages unterbreitet werden.

Der Kantonalvorstand genehmigt die definitive Zusammensetzung des Komitees für Arbeitsbeschaffung für stellenlose Lehrer. Als Vertreter des Bernischen Lehrervereins ordnet der Kantonalvorstand folgende Mitglieder ab:

Herr Prof. Dr. Tschumi, Präsident; die Herren Cornioley, Dr. Jost, Luginbühl, Frl. Sahli, letztere als Vertreterin der Lehrerinnen; Herr Courant, Wabern, als Vertreter der Stellenlosen; Herr Seminardirektor Dr. Moîne, als Vertreter des Jura.

Schliesslich sollen beigezogen werden Zentralsekretär Graf und Herr C. Feller, letzterer als Lagerleiter.

Ferner soll die Unterrichtsdirektion ersucht werden, eine Vertretung abzuordnen.

Für das nächste Jahr nimmt das Komitee in Aussicht einen Handfertigkeitskurs während der Sommerferien in Hofwil und wieder ein Arbeitslager in der Nähe von Bern. Vorschläge für den Jura und für die Lehrerinnen stehen in Aussicht.

Das Komitee wird ermächtigt, die notwendigen Vorarbeiten an die Hand zunehmen.

8. Interventionsfälle.

a. Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis von einem Interventionsfall, der leider ein unbefriedigendes Ergebnis hatte.

b. In einem zweiten Interventionsfall konnte ein vorläufiges Abkommen erzielt werden.

c. Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis von der gefährdeten Wiederwahl eines Lehrers und beauftragt das Sekretariat, die in solchen Fällen vorgesehenen Schritte zu tun.

9. Rechtsschutzwesen.

Vor dem Kantonalvorstand liegen vier Rechtsschutzfälle, die noch hängig sind und über die später Bericht erstattet werden soll.

Ein Haftpflichtfall, der noch vom Monat September her stammt, wird zur Erledigung dem Zentralvorstande des Schweiz. Lehrervereins überwiesen.

9. Darlehens- und Unterstützungswesen.

a. Es werden zwei Darlehen von je Fr. 300 bewilligt.

b. Es werden vier Unterstützungen im Gesamtbetrage von Fr. 650 bewilligt. Davon fallen auf die Zentralkasse Fr. 400, auf den Fonds für stellenlose Lehrkräfte Fr. 250. Der Geschäftsleitende Ausschuss des Schweizerischen Lehrervereins wird ersucht, Zuschüsse im Gesamtbetrage von Fr. 550 zu gewähren.

10. Verschiedenes.

Den stellenlosen Lehrern soll in Zukunft die Schulpraxis gesondert zum Selbstkostenpreise abgegeben werden.

(La traduction française suivra dans le prochain numéro.)

*

Anmerkung. Auf geäusserte Wünsche hin werden in Zukunft wieder Auszüge aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes publiziert.

Vergünstigungen.

Zum Artikel Vergünstigungen, eingesandt von der Sektion Bern-Land, Berner Schulblatt vom 14. November 1936, Seite 411, teilen wir auf Anfrage zur Präzisierung mit:

Wie aus unserer Publikation ersichtlich ist, können die mitgeteilten Vergünstigungen *allen* Mitgliedern zukommen.

Legitimationskarten betreffend Mitgliedschaft beim Bernischen Lehrerverein werden nicht vom Sekretariat, sondern von den Sektionsvorständen ausgestellt. *Sekretariat des BLV.*

Schweizerischer Lehrerkalender 1937/38

Preis Fr. 2.75, bei Einzahlung auf Postcheck III/107 Fr. 2.85. — Zu beziehen beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Die Hauptversammlung des Bernischen Mittellehrervereins findet statt Samstag den 19. Dezember 1936, in Bern. Herr Minister Dr. Stucki wird über wirtschaftliche Fragen sprechen.

L'assemblée générale de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes aura lieu samedi, le 19 décembre 1936. Monsieur le ministre Dr Stucki parlera sur des questions économiques actuelles.

286

PPPP PIANOS
KRAMGASSE 54 BERN

BURGER & JACOBI, BLÜTHNER, PLEYEL
SABEL, STEINWAY & SONS

Schweizer Kleinklavier Wohlfahrt zu Fr. 1150.—

Hanna Wegmüller
Bundesgasse 16, Bern. Telephon 32.042
Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Confiserie-Pâtisserie
A. Nadelhofer . Burgdorf
Kirchbühl 7, empfiehlt seinen
Tea-Room
(I. Stock)
Ges. gesch. Spezialitäten
Burgdorferli
Rigoletto . Hawai
Pâtisserie in anerkannt vorzüglicher Qualität und Auswahl

Burgdorferli
Ges. geschützt
A. Nadelhofer

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

Klavier
Burger, Ibach, Thürmer
Fr. 165, 290, 465, 580, 690
765, 875, 950, 1130, 1175
Harmoniums
E. Zumbrunnen, Bern
Gerechtigkeitsgasse 44 313

Marroni, grüne, auserlesene (10 und 15 kg) zu 28 Rp. per kg.
Baumnüsse, neue, gesunde (10 und 15 kg) zu 65 Rp. per kg. (50 und 100 kg zu je 5 Rp. weniger per kg.) spediert: Noemi Tenchio, Lehrerin, Roveredo, Graubünden 323

Dunkelkammerstoff
Zum Verdunkeln der Projektionsräume
Satin schwarz, 140 cm breit, garantiert lichtundurchlässig, geeignet sowohl für Storen wie Vorhänge. Muster verlangen!
Sänger & Co., Handweberei, Langnau (Emmental) 300

Gute Inserate werden immer beachtet!

230

und gute
Konfektion

Howald & Cie.
Bahnhofstr., Burgdorf

Oberländer Heimatwerk

Bern, Bärenplatz 4

Verkaufsstelle
der echten, guten
Oberländer Heimarbeiten 321

Handgewebe aller Art, Klöppelarbeiten, Teppiche
Holz- und Elfenbeinschnitzereien, Bauertöpferei usw.

Die Möbelfabrik WOrb: E. Schwaller
liefert nur an Private direkt
zu Fabrikpreisen 273

Zu vermieten in 222

Kandersteg

gut eingerichtetes

Ferienheim

Auskunft erteilt:
Ernst Bürgi-Bürki, Oberfeld, **Lyss**

Buchhaltung

für Sekundar- und Gewerbeschulen von **A. Lüthi**, Sek.-Lehrer, **Schwarzenburg** (Bern). Ansichtssendungen und Auskunft durch den Verfasser.

Uebungsaufgaben:
Schreiner, Landwirt, Schuhmacher, Schneider, Damenschneiderin, Bäckerei-Spezereihandlung. 93

Canadische Baumschule Wabern

W. Utess, Telephon Nr. 28.735. Tramhalt. Gartenbau und -unterhalt. Obst- und Zierbäume und -sträucher. Blütenstauden und Alpenpflanzen. Rosen. Preisliste a. Wunsch. Besuche willkommen 93

Frauenarbeitsschule Bern

Kapellenstrasse 4 Tel. 23.461

Winterkurse 1936

vom 4. Januar bis 25. März

Tages-, Vormittags-, Nachmittags- und Abendkurse. Unterrichtsstunden: 8—12, 14—17 oder 14—18 und 19.30—21.30 Uhr.

Unterrichtsfächer:
Weissnähen, Kleidermachen, feine Handarbeiten, Handweben, Stricken u. Häkeln, Lederarbeiten, Flicken u. Maschinenstopfen, Glätten, Kochen.

Kurze Kochkurse vor Neujahr:
Hors d'oeuvre 30. November bis 5. Dezember
Süssgebäck 7. November bis 12. Dezember

Vormittags: Montag, Mittwoch, Freitag 8.30 - 11 Uhr.
Nachmittags: Dienstag, Donnerstag, Samstag 14.30 bis 17 Uhr.
Abends: Montag, Mittwoch, Freitag 19 - 21.30 Uhr.
Pro Kurs: Fr. 6. –.

Prospekte verlangen. 30

Berufsklassen
für Weissnähen, Kleidermachen, Knabenkleidermachen, Sticken.

Anmeldungen f. Lehrtöchter werden schon jetzt angenommen.

Aufnahmeprüfung: 15. Februar 1937
Anmeldeschluss: 6. Februar 1937
Lehrbeginn: 19. April 1937

Anmeldungen an das Sekretariat. Schriftlichen Anfragen Rückporto beilegen.

Die Vorsteherin: Frau **F. Munzinger.**

294
Sämtliche **Musikalien, Instrumente**
Saiten und Bestandteile
erhalten Sie zu den bekannten Lehrervorzugspreisen bei
Max Reiner & Söhne, Thun, Marktgasse 6a, Tel. 20.30

Neue Mädchenschule

Waisenhausplatz 29 BERN

Gegründet 1851 — Telephon 27.981 — Postcheck III 2444

Im Frühjahr 1937 beginnt im **Lehrerinnen-Seminar** ein neuer Kurs. Anmeldungen sind bis zum 15. Februar einzusenden. Man verlange den Prospekt.

Der neue **Kindergärtnerinnenkurs** (2jährig) beginnt erst im Frühjahr 1938 (auch für Nicht-Bernerinnen).

Als Vorbereitung auf beide Seminarien ist unsere **Fortbildungsklasse** zu empfehlen (für die Anmeldung Geburtsschein und Zeugnisse nötig).

Auch unsere **Sekundarschule** sei in Erinnerung gerufen, sowie die **Primaroberschule** und die **Elementarschule.**

Berichte und Prospekte beim Direktor erhältlich.
Sprechstunden täglich 11.15—12 Uhr, ausgenommen Samstags.

319 Der Direktor: Dr. **C. Bäschlin**

Der Seva-Express ist wieder fällig!

Tausende und aber Tausende verpassten leider im Juli den Express von Seva 3. Sie dachten - trotz unserer Mahnung - dass es noch früh genug sei, sich im allerletzten Augenblick zu entschliessen; sie irrten sich und hatten das Nachsehen.

Handeln Sie sofort - heute noch - dann sind Sie sicher, mitmachen zu können - die vielleicht grösste Chance Ihres Lebens nicht verpasst zu haben.

Die Wahl ist leicht zu treffen: Es gibt keine einzige Lotterie, die soviel Chancen bietet wie die Seva, schüttet sie doch nicht weniger als 60% der Lossumme in Treffern aus. Ausser den prächtigen Haupttreffern von 250 000 - 100 000 - 50 000 etc. etc. birgt der Seva-Trefferplan gerade in der mittleren Lage reiche Gewinnchancen.

Lospreis Fr. 20.— (10-Los-Serie - worunter ein sicherer Treffer - Fr. 200.—) plus 40 Rp. Porto auf Postcheck III 10 026 - Adr.: Seva-Lotterie, Bern. Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Rp. mehr. Sie können auch per Nachnahme bestellen. Lose ebenfalls bei bernischen Banken und Privatbahnstationen erhältlich.

Genug der Worte, jetzt wird gehandelt! Stammtische, Kaffeekränzli, Freunde und Kollegen nehmen gemeinsam eine 10-Los-Serie, weil sie mindestens einen Treffer enthält.

30. ZIEHUNG · NOVEMBER

Buchdruckerei — Eicher & Roth — Imprimerie